
Mark Guzdial

Einleitung

Der Einsatz von Wikis beim kollaborativen Lernen: Eine Betrachtung der Rolle von Autorität und Erfindung

Ich habe mich außerordentlich gefreut, als Michele Notari und Beat Döbeli Honegger mich fragten, ob ich diese Einleitung schreiben würde. Ich bin schon seit mehreren Jahren nicht mehr im Bereich des kollaborativen Lernens tätig. Umso erfreuter bin ich, dass Michele Notari und Beat Döbeli Honegger der Meinung sind, dass zwischen ihrer und meiner Arbeit nützliche Verbindungen bestehen. Es ist mir ein Vergnügen, heute – mit etwas Abstand – vor dem Hintergrund des Themas «Wikis als Lernmethode» über unsere Arbeit zu reflektieren.

1 Werden alle Threads als gleichwertig oder gleichbedeutend eingestuft?

Mein Interesse an Wikis im Unterricht wurde durch meine frühere Tätigkeit im Bereich des kollaborativen Lernens geweckt. Während mehrerer Jahre befassten sich meine Kollegen und ich an der Universität Georgia Tech mit einem Tool namens CaMILE (Collaborative and Multimedia Interactive Learning Environment). CaMILE war zuerst eine Stand-alone-Anwendung für Macintosh und wurde später zu einer Internetanwendung. Ursprünglich ermöglichte CaMILE threadbasierte Diskussionslisten und in bescheidenem Maße auch Multimedia-Inhalte.

Als wir in den späten 1990er-Jahren mit CaMILE ins Internet gingen, kam es zu einem Implementierungsfehler, dessen genauere Untersuchung sich als vielversprechend erwies: Jede einzelne threadbasierte Diskussion hatte ihre eigene URL, was es uns ermöglichte, alle Inhalte, die für die Studierenden von Interesse waren, mit dem threadbasierten Diskussionsforum zu verlinken. So konnte beispielsweise eine Seite zur Beschreibung einer Hausaufgabe mit einem threadbasierten Diskussionsforum für Fragen und Kommentare zu dieser Hausaufgabe verlinkt werden; oder auf einer Liste mit Aufgaben, die die Studierenden zur

Prüfungsvorbereitung verwendeten, erhielt jede Aufgabe einen Link zu ihrem eigenen threadbasierten Diskussionsforum, in dem die Studierenden kollaborativ Lösungen suchen und ihre Vorschläge miteinander vergleichen konnten. Wir nannten dies «verankerte Kollaboration» (*anchored collaboration*), da der Kollaborationsbereich fest mit einem bestimmten Thema verknüpft war. Während mit Inhalten verlinkte Kollaborationsräume heutzutage beim Bloggen oder bei Internetdiensten wie Reddit oder Slashdot gang und gäbe sind, war die Vorstellung von solchen Verlinkungen damals, in den Anfangszeiten des Internets, ungewöhnlich.

Um ein besseres Verständnis der Auswirkungen von verankerter Kollaboration zu erlangen, führten Jennifer Turns und ich mit mehreren Kursen eine Vergleichsstudie durch. Ein Teil der Kurse nutzte CaMILE mit verankerten, kollaborativen Diskussionen, und der andere Teil der Kurse nutzte USENET-Diskussionsgruppen – separate Diskussionsforen, deren Inhalte nicht untereinander verankert bzw. verlinkt waren. Die USENET-Diskussionsgruppen unterstützten zwar themenbasierte Unterhaltungen, doch konnten diese nicht miteinander verbunden werden. Wir untersuchten Kurse in denselben oder ähnlichen Fächern, die sich auf der gleichen Stufe des Grundstudiums befanden (die Studierenden belegten diese Kurse beispielsweise alle im ersten oder zweiten Studienjahr). Die Untersuchung zeigte, dass die verankerten Diskussionen tendenziell länger ausfielen (z. B. mehr gepostete Kommentare und mehr verschiedene Verfasser hatten), dass dabei aber nicht vom Thema abgewichen wurde (Guzdial & Turns, 2000). Unsere Hypothese lautete, dass die Verankerung den Studierenden half, die Funktion dieser Diskussion für die Kollaboration zu erkennen, und sicherstellte, dass alle miteinander im Zusammenhang stehenden Diskussionen im gleichen Thread blieben. Da wir davon ausgehen, dass Diskussionen den Lernprozess fördern, erwarteten wir, dass *mehr themenbezogene* Diskussionen mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem besseren Lernerfolg führen würden.

Als wir die Daten auswerteten, fiel uns jedoch eine weitere wichtige Eigenschaft der Verankerung auf: Sämtliche Anker wurden von den Dozierenden, also den Autoritätspersonen des Kurses, angelegt. Nur die Dozierenden konnten Anker (d. h. von der Homepage des Kurses aus verlinkte Themen, die für die Studierenden von Interesse waren) erstellen und diese mit Diskussionen auf CaMILE verlinken. Dies verunsicherte uns in Bezug auf unsere Hypothese, denn die verankerten Diskussionen waren nicht nur *verankert*, sondern (durch die Auswahl und Bezugnahme) vonseiten der Dozierenden auch *hervorgehoben* worden. Waren die längeren, themenbezogenen Threads nun das Ergebnis der Veranke-

nung, oder waren sie die Reaktion der Studierenden auf die Empfehlungen einer Autoritätsperson?

Im Rahmen der CaMILE-Technologie gab es keine einfache Möglichkeit, der Frage «Verankerung versus Autorität» nachzugehen. Doch dann entdeckten meine Studierenden und ich Ward Cunninghams WikiWikiWeb – eine Technologie, bei der alle Verfasser die gleichen Rechte haben (d. h. alle Wörter und Seiten gleich aussehen), bei der allen das gleiche Recht zukommt, Seiten mit der gleichen Sichtbarkeit zu erstellen, und bei der Diskussionen auf beliebigen Seiten entstehen und fortgesetzt werden können. In einem Wiki weiß niemand, ob ein bestimmter Verfasser der Dozierende ist oder nicht.

2 Weg von Autorität, hin zu Flexibilität

Im Jahr 1997 begannen wir mit der Entwicklung von Swiki (*Squeak Wiki*). Jochen Rick schrieb den Code völlig neu und machte ihn in den folgenden Jahren zu seinem eigenen Code. Als wir (viele Jahre vor Wikipedia und dem Eingang des Begriffs «Wiki» in die Alltagssprache) damit anfangen, Swiki in einem weniger technischen Umfeld einzusetzen, suchten wir nach einem Namen, bei dem man keine hawaiianischen Wörter erklären musste. Einer der Lehrassistenten schlug «CoWeb» (für *Collaborative Website*) vor, und so kam es, dass wir für unsere weniger technisch orientierten Beteiligten diesen Begriff verwendeten. Für die Informatikkurse blieb es jedoch beim Begriff «Swiki».

Wir haben nie versucht, das Diskussionsvolumen, das von den durch Dozierende als Diskussionsanker erstellten Seiten ausging, mit demjenigen, das von den durch Studierende erstellten Seiten herrührte, zu vergleichen, denn bereits bei der bloßen Betrachtung der täglichen Nutzung wurde eines klar: Von den Lehrkräften initiierte Diskussionen wurden mit *viel* größerer Wahrscheinlichkeit besucht und verzeichneten mehr Zugriffe als Diskussionen, die von den Studierenden ausgingen. Die Studierenden waren in der Lage (anhand des Tonfalls, einer expliziten Unterschrift oder der Platzierung der Seite innerhalb des Wikis) zu erkennen, welche Seiten von Dozierenden verfasst worden waren. Auf die insgesamt eher seltenen von Studierenden verfassten Diskussionsansätze gab es meistens keine Reaktionen. Unsere Swikis spiegelten somit die Autoritätsstrukturen der Vorlesungssäle wider. In den meisten Fällen lenkten die Dozierenden die Aufmerksamkeit der Studierenden auf ein bestimmtes Thema, während die Studierenden die Hinweise der Lehrkräfte entgegennahmen und sich danach richteten.

Möglicherweise noch interessanter ist die Entdeckung, die wir machten, als wir die Swikis campusweit zur Verfügung stellten: Die Fakultäts- und Lehrassistentinnen und -assistenten auf dem ganzen Campus entwickelten eine enorme Vielfalt an Anwendungen für das Swiki (Guzdial, Rick & Kehoe, 2001). Das war beeindruckend. In der Geschichte der technologischen Entwicklungen für den Bildungsbereich finden sich zahlreiche Erfindungen, die nicht oder nur in geringem Maße eingesetzt werden oder bei denen nur ein Bruchteil des potenziellen Nutzens ausgeschöpft wird. Im Gegensatz dazu wurden die Swikis nicht nur campusweit eingesetzt, sondern es wurde auch eine überraschende Vielfalt an Anwendungen entwickelt.

Heute denken die meisten Menschen beim Begriff «Wiki» sofort an «Wikipedia». Die Schaffung einer Enzyklopädie wie Wikipedia ist aber nur eine mögliche Anwendung eines Wikis. Unter Verwendung der Swikis entwickelte unsere Fakultät auch Instrumente wie:

- ein Glossar mit medizinischen Fachbegriffen (z. B. für Krankheiten oder die menschliche Anatomie), das während mehrerer Semester entstand
- eine kommentierte Bibliografie für eine Forschungsgruppe
- Prüfungsvorbereitungsfragen mit einem Kollaborationsbereich zur Besprechung der Antworten
- ein textbasiertes Abenteuerspiel

Da sich das Swiki einer regen Nachfrage vonseiten der Studierenden, der Dozierenden sowie der Lehrassistentinnen und -assistenten erfreute, erlebte es in den ersten Jahren seiner Nutzung eine rasche Entwicklung (Guzdial, Rick & Kerimbaev, 2000). Wir kamen von einigen der ursprünglichen WikiWiki-Gedanken ab und gaben den Benutzern beispielsweise die Möglichkeit, Seiten zu sperren (sodass nur Personen mit einem bestimmten Passwort diese Seiten freigeben und bearbeiten konnten). Dies war sowohl für die Studierenden als auch für die Dozierenden von Vorteil, denn so konnte man sich darauf verlassen, dass Seiten mit bestimmten Inhalten – etwa Seiten mit Anweisungen zu Hausaufgaben – aus einer offiziellen Quelle stammten. Auf diese Weise wurde das Swiki zu einer Wiki-Engine, die sich ganz spezifisch für die Verwendung in Lehrveranstaltungen eignete.

3 Weitergehende Fragen zur Verwendung von Wikis im Bildungsbereich

Studien zur Verwendung von Wikis im Bildungsbereich streifen auch tiefgreifendere Fragen zum Bildungssystem und zur Unterrichtspraxis. Diese Fragen betreffen nicht nur Wikis. Wikis sind lediglich eine Art Linse, durch die diese Fragen betrachtet werden können.

Verschiedene Philosophen und Erziehungswissenschaftler treten für ein demokratisches Schulsystem ein. Darin, so etwa Dewey, komme die Individualität eines demokratischen Volkes zum Ausdruck. Wikis nun gehören wahrscheinlich zu den demokratischsten Bildungsinstrumenten. Jeder kann jede Seite bearbeiten und jeden beliebigen Kommentar abgeben. Dennoch haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Machtstrukturen von Lehrveranstaltungen sich bei der Nutzung von Wikis widerspiegeln. Viele Lehrveranstaltungen sind nicht demokratisch organisiert: Eine Dozentin oder ein Dozent leitet die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer an und hat die Kontrolle darüber, was zum Ausdruck gebracht wird. In den Swikis wurden die Beiträge der Lehrkräfte höher eingestuft als die Beiträge der Studierenden, den Postings und Aktivitäten der Lehrkräfte wurde am meisten Aufmerksamkeit geschenkt. Es überrascht kaum, dass sich die Struktur der Lehrveranstaltungen in den Swikis *widerspiegelte* – ein Wiki ist ja schließlich nur eine Technologie, die weder die Studierenden noch die Lehrenden verändert. Es ist lediglich eine Linse, durch die wir die Machtstrukturen betrachten können. Bereits vor dem Aufkommen von Wikis stellte sich die Frage, ob es ein Problem ist, dass Lehrveranstaltungen nicht demokratischer organisiert sind. Wikis machen diese Frage nur offensichtlicher.

Im Vergleich zu anderen Bildungstechnologien spielen Wikis aufgrund ihrer hohen Nutzungsrate und der kreativen Anwendungen, die Dozierende für sie entwickelt haben, eine besondere Rolle. Tablet-Computer finden heutzutage beispielsweise breite Anwendung, im Gegensatz zu den Wikis werden für sie jedoch selten neue Verwendungszwecke gefunden. Neue Anwendungen von Tablet-Computern zu Unterrichts- und Lernzwecken machen die Entwicklung neuer Computerprogramme notwendig. Das wiederum erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Applikationsentwicklung. Wikis hingegen können auch mit beschränkten technischen Kenntnissen und Fähigkeiten für neue Zwecke angepasst werden.

Weshalb inspirieren Wikis Dozierende zur Erfindung neuer Anwendungszwecke? Welche allgemeinen Aspekte einer Technologie ermutigen sie dazu, er-

finderisch mit ihr umzugehen? Möglicherweise wird eine Technologie dann erfolgreich adaptiert, wenn sie eine Erweiterung eines bereits bestehenden pädagogischen Instruments darstellt. Einer unserer Dozenten nannte das Wiki einst eine «Wandtafel zur gemeinsamen Nutzung». Wikis fühlen sich an wie ein altbekanntes, vertrautes Medium, haben jedoch den zusätzlichen Vorteil, dass ihre Inhalte im Internet gemeinsam genutzt werden können. Werden Wikis für neue Anwendungen eingesetzt, weil sie uns ein Gefühl der Vertrautheit vermitteln?

Wikis sind in ihrer aktuellen Form in erster Linie inhärent öffentliche Textmedien: Jeder kann die von jedem erstellten Seiten sehen. Die Benutzung von Wikis in Bildungseinrichtungen ist somit eine Form des fächerübergreifenden Schreibens (*Writing Across the Curriculum*): Auch wenn das Wiki in den Studiengängen Informatik oder Ingenieurwesen eingesetzt wird, werden die Aktivitäten der Studierenden in eine Form der öffentlichen Kommunikation umgewandelt. Das Wiki ist daher eine *moderne* Internettechnologie, die dazu dient, einige der *ältesten* Ziele der Allgemeinbildung – grundlegende Schreibkenntnisse und Kommunikationsfähigkeiten im öffentlichen Raum – zu fördern.

4 Was wir über Wikis im Bildungsbereich noch nicht wissen

In Bezug auf die Rolle von Wikis im Bildungsbereich gibt es noch viel zu lernen. Lehrende wollen beispielsweise erfahren, welche Praktiken bei der Benutzung von Wikis in Lehrveranstaltungen am besten geeignet sind, um den Lernprozess zu fördern. Was bedeutet es, mit einem Wiki zu *unterrichten* – im Vergleich zum Unterrichten mit der Wandtafel oder mit PowerPoint?

Die Interaktion über ein Wiki unterscheidet sich für die Studierenden grundlegend von anderen Lernformen. Anders als der Unterrichtssaal ist ein Wiki ein schriftliches Medium, mit dem zahlreiche Personen erreicht werden können. Die an einer Universität eingeschriebenen Studierenden können alle gleichzeitig zum Wiki beitragen (lesen und schreiben), und das Wiki bietet den Studierenden enorm viele Freiheiten. Es ist weniger strukturiert als ein threadbasiertes Diskussionsforum. Wie erleben die Studierenden diese Diskussionsumgebung? Nutzen sie die Wikis sinnvoll, sodass ihr Lernprozess unterstützt wird? Sollten wir Studierenden beibringen, Wikis effizient zu nutzen?

Ich hoffe, dass dieses Buch bei manchen Themen als Richtschnur dienen kann. Die Verfasser sind einer Reihe von Fragen nachgegangen, um zu unter-

suchen, welche Möglichkeiten es für die Nutzung von Wikis zu Lernzwecken gibt und wie wir Wikis sinnvoll einsetzen können. Ich bin überzeugt, dass Sie durch dieses Buch die Bedeutung von Wikis als Hilfsmittel für den Unterricht ganz neu einschätzen werden.

Literatur

- Guzdial, M. & Turns, J. *Effective discussion through a computer-mediated anchored forum*. Journal of the Learning Sciences, 2000. 9(4), pp. 437–470.
- Guzdial, M., Rick, J. & Kehoe, C. *Beyond adoption to invention: Teacher-created collaborative activities in higher education*. Journal of the Learning Sciences, 2001. 10(3), pp. 265–279.
- Guzdial, M., Rick, J. & Kerimbaev, B. *Recognizing and supporting roles in CSCW*, in *Proceedings of the 2000 ACM conference on Computer supported cooperative work*. 2000, Philadelphia, Pennsylvania: ACM, pp. 261–268.

Michele Notari, Beat Döbeli Honegger (Hrsg.)

Der Wiki-Weg des Lernens

Gestalten und Begleiten von Lernprozessen
mit digitalen Kollaborationswerkzeugen





der bildungsverlag
www.hep-verlag.com

PHBern

Pädagogische Hochschule

Publiziert mit der Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Bern.



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/ch/>

Michele Notari, Beat Döbeli Honegger (Hrsg.)

Der Wiki-Weg des Lernens

Gestalten und Begleiten von Lernprozessen
mit digitalen Kollaborationswerkzeugen

ISBN 978-3-0355-0023-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2013

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 hep verlag ag, Bern

www.hep-verlag.com

Inhalt

Einleitung der Herausgeber 9

Mark Guzdial

Einleitung 13

1 Werden alle Threads als gleichwertig oder gleichbedeutend eingestuft? 13

2 Weg von Autorität, hin zu Flexibilität 15

3 Weitergehende Fragen zur Verwendung von Wikis im Bildungsbereich 17

4 Was wir über Wikis im Bildungsbereich noch nicht wissen 18

Beat Döbeli Honegger/Michele Notari

Das Wiki-Prinzip 20

1 Warum sind Wikis relevant? 20

2 Was macht ein Wiki aus? 21

 2.1 Wikis und wikiähnliche Werkzeuge 23

 2.2 Lese- und Bearbeitungsmodus 24

 2.3 Versionsverwaltung und Bearbeitungskonflikte 27

3 Was macht Wikis besonders? 29

4 Warum eignen sich Wikis fürs Lernen? 31

5 Wiki-Kritik 35

Johannes Moskaliuk

Wissenskonstruktion mit Wikis 40

1 Konstruktivismus: Lernen als aktive Konstruktion von Wissen 41

2 Der Ansatz Piagets: Störung erwünscht 41

 2.1 Konsequenzen für den Einsatz von Wikis 42

3 Der Ansatz Wygotskis: Lernen als sozialer Prozess 43

4 Die integrative Sichtweise: Wissenskonstruktion als Ko-Evolution 44

 4.1 Motivation und Interesse 46

 4.2 Konsequenzen für den Einsatz von Wikis 47

5 Fazit 47

Sandra Hofhues/Katharina Uhl

**Lernen im Spannungsfeld von Öffentlichkeit, Öffnung und Offenheit –
Überlegungen am Beispiel des Wiki-Einsatzes in Schulen** 49

1 Schulen im Lichte der Öffentlichkeit. Eine (kurze) Bestandsaufnahme 49

2 Lernen zwischen öffentlicher Wahrnehmung,
 Öffnungsprozessen und offener Haltung 50

3	Offenheit als Wiki-Prinzip	53
4	Potenziale und Herausforderungen des Wiki-Einsatzes in öffentlichen Lehr-Lern-Settings	56

Michele Notari/Beat Döbeli Honegger

	Mit einem Wiki im Unterricht zusammenarbeiten – aber wie?	61
1	Warum ist es sinnvoll, kollaborativen Unterricht zu strukturieren?	61
2	Zwei Modelle, die als Grundlage zur Erstellung von kollaborativen Unterrichtsabläufen (Skripten) verwendet werden können	62
	2.1 Action BAsed, Hypertext-CONstructive, COmputer SUPported, COLlaborative Learning-Model (ABAHCOCOSUCOL)	62
	2.2 <i>Progressive-Inquiry</i> -Modell (Modell der «Progressiven Nachforschung») ..	64
3	Weitere Hinweise zu Initiierung und Etablierung von Wikis in einem Unterrichtssetting	65
4	Beispiel eines kollaborativen Lernszenarios, umgesetzt mithilfe eines Wikis	66

Kuno Schmid/Paolo Trevisan

	Wiki in der Fachdidaktik des Sachunterrichts	70
1	Didaktik des Sachunterrichts	70
2	Eine Lehrveranstaltung mit Wiki-Lerngruppenarbeit	71
3	Motive für den Einsatz von Wiki	71
4	Vielfältige Wiki-Nutzung	72
	4.1 Präsentation der Lehrveranstaltung und Fachentwicklung	72
5	Fazit	77

Michele Notari/Stefan Schärer

	Projektbasiertes Lernen mit mehr als hundert Studierenden	80
1	Strukturierung der Veranstaltung	81
2	Unterschiedlicher Einsatz des Wikis während der einzelnen Phasen der Veranstaltung	83
	2.1 Phase 1: Vorlesung	83
	2.2 Phase 2: Praktikum	83
	2.3 Phase 3: Selbstständige Arbeit am Projekt (Dauer ca. 3 Monate)	84
	2.4 Phase 4: Präsentation der Endprodukte	84
3	Erfahrungen	85
4	Quantitative Erfassung der Nutzung des Wikispaces-Wiki	86
	4.1 Seitenbetrachtungen während des Projekts	86
	4.2 Das Editierverhalten der Studierenden	91
5	Fazit	95

Niklaus Schatzmann

Wiki an einem Schweizer Gymnasium	98
1 Ausgangslage	98
2 Erste Wiki-Erfahrungen: Euphorie pur	99
3 Abgrenzungsprobleme	101
4 Webkonzept des Gymnasiums	102
5 Gymnasiums-Wiki 2005 bis 2011: Fazit und Ausblick	105

Alexander König/Jan Hodel

Wikis im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II	107
1 Beispiel 1: Quellen gemeinschaftlich deuten und Geschichte rekonstruieren	109
2 Beispiel 2: Historisches Lernen an außerschulischen Lernorten virtuell vorbereiten	110
3 Potenziale für das historische Lernen und für das Lernen mit digitalen Medien	112
4 Fazit: Historische Wiki-Arbeit will gelernt sein!	113

Beat Knaus

Wiki macht Schule:	
Der Einsatz von Wikis im gymnasialen Deutschunterricht	117
1 Die Vorteile	117
2 Die Voraussetzungen	119
3 Die internen Projekte	120
3.1 Die Arbeitstexte	120
3.2 Das iBoard	121
3.3 Die Texte	123
4 Die externen Projekte	126
4.1 Das digitale Museum	126
4.2 Das Lyriklexikon	127
4.3 Die Wikipedia-Artikel	128

Manoli Pifarré

Die Verwendung eines Wikis zur Förderung kollaborativer Lernprozesse in der Grundschule	132
1 Einleitung	132
2 In einem Wiki gemeinsam Lernen lernen: Wie können die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Partizipation, Austausch, Diskussion und Zusammenarbeit gefördert werden?	133
2.1 Die Förderung des «explorativen Gesprächs»	133

2.2	Die Aufstellung von Grundregeln für produktive und logisch aufgebaute Dialoge	135
2.3	Argumentationsführung im Onlinedialog	136
3	Aufbau eines bildungswissenschaftlichen Projekts, gestützt auf die Verwendung eines Wikis zur Förderung des kollaborativen Lernens in der Grundschule	137
3.1	Phase 1: Miteinander denken und im unmittelbaren Kontakt kollaborative Fähigkeiten entwickeln	138
3.2	Phase 2: Verwendung einer webbasierten Recherchemethode als pädagogisches Werkzeug	140
3.3	Phase 3: Kollaboratives Argumentieren und Schreiben in einer Wiki-Umgebung	141
3.4	Die Arbeit mit dem Wiki	144
4	Qualitative Bewertung der im Wiki verfassten kollaborativen Texte	147
5	Ergebnisse	148
6	Danksagungen	149

Samuel Kai Wab Chu

	Verwendung von Wikis zum kollaborativen Lernen in Grundschulen	151
1	Einleitung	151
2	Wikis in höheren Grundschulklassen	152
2.1	Gruppenprojektarbeit im Sachkundeunterricht	153
2.2	Kollaboratives Schreiben von englischen Texten	156
3	Empfehlungen für Grundschulpädagoginnen und -pädagogen	160
3.1	Das richtige Wiki auswählen	160
3.2	Technische Unterstützung anbieten	160
3.3	Die Bedenken der Eltern ansprechen	161
4	Ergebnis	161

Beat Döbeli Honegger/Michele Notari

	«... ist ein Wiki» oder «... hat ein Wiki»	
	Zur Wahl eines geeigneten Wikis für eigene Unterrichtsprojekte	163
1	Die Qual der Wahl	163
2	Klassisches Wiki oder eher wikiähnlich?	164
3	«... ist ein Wiki» oder «... hat ein Wiki»?	165
4	Welches Wiki darfs denn sein?	166
5	Selbst hosten, mieten oder Gratisangebote nutzen?	167
6	Und jetzt?	169
	Autorenspiegel	170

WebHome < Wiki < wiki... x
 wikiway.ch/Wiki/

Sprung Suchen Deutsch

Wiki

Sie sind hier: wiki.doebe.li - Wiki Web - WebHome (04 Sep 2013, BeatDoebel) [Editieren](#) [Anhang](#)

Michele Notari, Beat Dobell Honegger (Hrsg.)

Der Wiki-Weg des Lernens


Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen mit digitalen Kollaborationswerkzeugen

Gemeinsam Projekte zu planen und Probleme zu lösen, ist heute eine wichtige überfachliche Kompetenz. Dazu gehört, die zunehmende Informationsflut zu bewältigen, verschiedene Perspektiven einzunehmen, und mit zahlreichen digitalen Werkzeugen umzugehen. 'Der Wiki-Weg des Lernens' beschreibt in Theorie und Praxis, wie Lernprozesse mit digitalen Kollaborationswerkzeugen gestaltet und begleitet werden können. Am Beispiel von Wikis zeigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie aktive Lehrpersonen allgemeine Konzepte und Vorgehensweisen sowie konkrete Beispiele des Einsatzes digitaler Werkzeuge in kleineren und größeren Lerngruppen auf.

In den einleitenden Kapiteln werden grundlegende Potenziale und Eigenschaften netzbasierter Zusammenarbeit herausgearbeitet. Anhand des archetypischen Web 2.0-Werkzeugs Wiki werden Wissenskonstruktion aus systemtheoretischer und konstruktivistischer Perspektive betrachtet und wesentliche Fragen von Offenheit, Öffnung und Öffentlichkeit von Lernprozessen diskutiert. Die nachfolgenden Praxisbeispiele illustrieren diese Erkenntnisse in verschiedenen fachlichen Kontexten und Schulstufen von Grundschule bis zur Hochschule. Wie lässt sich Wiki für projektbasiertes Lernen in Veranstaltungen mit mehr als hundert Lernenden nutzen? Was bringen Wikis konkret im Deutsch-, Geschichts- und im Sachunterricht? Was passiert, wenn eine ganze Schule ein gemeinsames Wiki nutzt? Zusammen mit den abschließenden praktischen Hinweisen will das Buch theoretisch, beispielhaft und konkret Lehrpersonen und Dozierende ermutigen, eigene Projekte zu starten und sich motiviert auf den Wiki-Weg des Lernens zu begeben.

Zielpublikum

Das Buch richtet sich primär an Dozierende und Lehrpersonen aller Schulstufen, welche die Zusammenarbeit von Lernenden mit digitalen Medien fördern wollen und zu diesem Zweck Inspiration, theoretische Hintergründe, gelungene Praxisbeispiele und konkrete Hinweise zur Planung und Umsetzung suchen.



www.wikiway.ch